



Forschungsbereich Religiöse Gemeinschaften
und nachhaltige Entwicklung

KURZSTELLUNGNAHME

04/2019

Ökologische Nachhaltigkeit in African Initiated Churches

Juliane Stork
Philipp Öhlmann
Humboldt-Universität zu Berlin

Zusammenfassung:

Viele African Initiated Churches schätzen die umweltbezogenen Entwicklungsziele im Vergleich mit anderen Entwicklungszielen wie Bildung oder der Bekämpfung von Armut bislang als nachrangig ein. Gleichzeitig zeigt sich, dass sie sich mit öko-



logischen Problemen da befassen, wo ihre Mitglieder direkt von umweltbedingter Armutssteigerung betroffen sind. Die Kirchen wählen daher häufig einen pragmatischen Ansatz im Umgang mit Klimawandel und anderen Umweltzerstörungen, zum Beispiel in Form von Landwirtschafts- oder Aufforstungsprogrammen. Die Literatur legt zudem nahe, dass African Initiated Churches kontextuelle theologische Perspektiven auf Ökologie haben, die im postkolonialen Entwicklungsdiskurs neue Aspekte nachhaltiger ökologischer Entwicklung aufzeigen können. Unter den Kirchen ist ein wachsendes Interesse an Wissen über Umwelt und Klimawandel zu verzeichnen. Die Bereitstellung solchen Wissens wäre ein Anknüpfungspunkt für die internationale Entwicklungspolitik.

Ökologische Nachhaltigkeit in African Initiated Churches

Die Relevanz des Klimawandels für African Initiated Churches

Subsahara-Afrika ist die am stärksten durch den Klimawandel gefährdete Region der Welt. Schon 2020 werden 75 bis 250 Mio. Menschen in Afrika aufgrund des Klimawandels einen erschwerten Zugang zu Trinkwasser haben (UNEP 2019). 94% der afrikanischen Landwirtschaft ist von regelmäßigen Regenfällen abhängig. Daher werden nach aktuellen Prognosen 2050 nur noch 13% der in Sub-Sahara Afrika verbrauchten Lebensmittel dort hergestellt werden können (COP24 2018), während es aktuell noch rund 20% sind.

African Initiated Churches haben circa 200 Mio. Mitglieder im gesamten Subsahara-Afrika. In Ost- und Südafrika sind sie stark im ländlichen Raum vertreten. Viele ihrer Mitglieder sind in der Subsistenzlandwirtschaft tätig und daher besonders durch die negativen Auswirkungen des Klimawandels bedroht. Außerdem haben African Initiated Churches seit ihrer Gründung traditionell vor allem ärmere Bevölkerungsschichten angesprochen, die besonders vulnerabel für das sich verändernde Klima sind. Sie können nicht die nötigen Ressourcen aufbringen, um sich gegen die vielfältigen negativen Folgen von Stürmen, Dürren oder Überschwemmungen abzusichern. Für die Mitglieder von African Initiated Churches im ländlichen Raum sind die Folgen des Klimawandels aktuell also unmittelbar spürbar.

Trotz der Spürbarkeit der Folgen des Klimawandels in Subsahara-Afrika bewerteten afrikanische Kirchenleitende in Interviews die drei umweltbezogenen nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs 13, 14 und 15) in Befragungen durch den Forschungsbereich Religiöse Gemeinschaften und nachhaltige Entwicklung als wenig relevant. 370 Kirchenleitende in 7 Ländern wurden danach gefragt, welche die wichtigsten SDGs seien und konnten jeweils fünf Stimmen vergeben (Mehrfachnennung war möglich). Bei insgesamt 1850 Stimmen wurde das nachhaltige Entwicklungsziel 13 „Sofortmaßnahmen ergreifen, um den Klimawandel und seine Auswirkungen zu bekämpfen“ von den Kirchenleitenden 32 Mal als wichtig bewertet, SDG 15 „Landökosysteme schützen“ wurde 28 Mal genannt und SDG 14 „Bewahrung und nachhaltige Nutzung der Ozeane, Meere und Meeresressourcen“ war mit zehn Stimmen das am seltensten genannte Entwicklungsziel von allen. Zum Vergleich: Das am häufigsten genannte Entwicklungsziel war „Armut beenden“ (SDG 1) mit 307 Stimmen.

Erst in vertiefenden Interviews zeigte sich die Bedeutung ökologischer Themen für die Kirchenmitglieder und damit für ihre Kirchen. Die interviewten Kirchenleitenden nannten „good environment“ häufig im Zusammenhang mit der Antwort auf die Frage, was ein gutes Leben für sie ausmache. Sie verbanden dabei die Erfahrungen ökologischer Extremzustände mit dem Thema Armut. Besonders häufig wurde in den Interviews in Kenia, Tansania und Uganda darauf hingewiesen, dass die klimawandelbedingten Extremwetterlagen die Ernährungsgrundlage der Menschen zerstöre und sich die Armut durch den Klimawandel noch steigern. Dieser regionale Fokus ließe sich dadurch erklären, dass in Ostafrika 80% der Bevölkerung in ländlichen Regionen und von der Landwirtschaft leben. Der Klimawandel bedroht in dieser Region besonders viele Menschen in ihrer Lebensgrundlage. Ein Interviewpartner aus Uganda beschrieb, dass die Umwelt aufgrund von Armut noch weiter zerstört werde:

„[...] our environment has been destroyed. The trees have been destroyed. People are looking for money and so they cut down these trees and use [the wood] for charcoal and sell it, so we are experiencing a lot of challenges in climate change.“ (Francis Oweka, Christ’s Disciples Church, Uganda, 2018)

Fragen von ökologischer Nachhaltigkeit und den Folgen des Klimawandels gewinnen für die African Initiated Churches also da Relevanz, wo sie in direkter Verbindung mit den Lebensgrundlagen der auf Landwirtschaft angewiesenen Kirchenmitglieder stehen.

Verstärkt nehmen Leitende von African Initiated Churches die Folgen des Klimawandels als ein multikausales, globales Problem wahr. So vertrat beispielsweise Nicta Lubaale, Generalsekretär des Dachverbands Organization of African Instituted Churches (OAIC), im Zusammenhang mit Fragen ökologischer Nachhaltigkeit eine postkoloniale Perspektive, die alternative Entwicklungskonzepte einfordert. In seinem Vortrag an der Humboldt-Universität zu Berlin im Rahmen der Konferenz „Between Cosmology and Community – Religion and Sustainable Development“ im Juli 2019 hob er hervor: „We have to dismantle the structures on which the destruction of the environment is built. And that is greed, in the North, in the South, in the families and everywhere.“

Viele Kirchenleitende signalisierten in Gesprächen außerdem explizit ein großes Interesse an Weiterbildung zum Thema Klimawandel und Umweltschutz. Sie betonten dabei ihren Bedarf sowohl an naturwissenschaftlichem als auch theologischem Wissen zu ökologischen Themen – so der zentrale Konsens auf einer gemeinsamen Konsultation von University of Pretoria, Humboldt-Universität zu Berlin und Brot für die Welt mit Vertreter*innen von African Initiated Churches im Oktober 2018. „Just imagine, what impact it has if church leaders preach about the importance of ecological sustainability“, betonte Mangaliso Matshobane, Pastor der Community Church in King William’s Town (Südafrika). Auch bei einer kürzlich durchgeführten Folgekonferenz, die der Forschungsbereich Religiöse Gemeinschaften und nachhaltige Entwicklung ebenfalls in Kooperation mit der Universität Pretoria und Brot für die Welt im Oktober 2019 durchführte, zeigte sich großes Interesse an Ökologie und Klimawandel. Über 70 Teilnehmende aus African Initiated Churches, historischen Missionskirchen, Wissenschaft und Entwicklungszusammenarbeit tauschten bei dieser internationalen Konferenz zum Thema „Churches in Southern Africa as civil society actors for ecological sustainability“ ihre spezifischen Perspektiven auf ökologische Themen aus. Ein Kirchenleiter sagte während seines Konferenzvortrages:

„We need to realize the power that the churches have. [...] And we need to move away from a mandate of subduing [the land] to a mandate of replenishing.“ (Lerumo Matloko, Hope Restoration Ministries & The Baobab Learning Institute, 2019)

Die Kirchenleitenden erwähnten bei der Konferenz vielfach, dass sie nach der Rückkehr in die Gemeinden das Thema Ökologie in ihren kirchlichen Alltag miteinbeziehen wollten und dass sie von mehr Austausch untereinander und mit Expert*innen zum Klimawandel und anderen ökologischen Themen profitieren würden. Auf Initiative der Kirchenleitenden aus African Initiated Churches sollen im Anschluss an die Konferenz ein Handbuch und Online-Ressourcen zu ökologischer Nachhaltigkeit erstellt werden, die den Bedürfnissen aller Kirchen im südlichen Afrika gerecht werden und zur Verankerung des Themas in den Kirchen beitragen.

AICs handeln gegen die Auswirkungen des Klimawandels

Die Interviews des Forschungsteams der Humboldt-Universität zu Berlin mit Kirchenleitenden zeigen, dass viele der befragten Kirchen bereits konkrete Maßnahmen gegen die Auswirkungen des Klimawandels entwickeln und durchführen. Während die OAIC in Ostafrika Trainings zu nachhaltiger Landwirtschaft durchführt, schlagen auch einzelne AICs in allen untersuchten Ländern Afrikas eigene Klima- und Umweltschutzmaßnahmen vor. Zu den Maßnahmen, die Kirchenleitende in Interviews als eigene Aktivitäten beschrieben, gehören nachhaltige oder traditionelle Landwirtschaft, Mülltrennungsprojekte, Aufforstungsmaßnahmen und ökologische Bildung. African Initiated Churches reagieren auf die Auswirkungen des Klimawandels auf ihre Mitglieder mit praktischen Programmen, die sowohl auf unmittelbare Hilfe als auch auf langfristige Strategien gegen den Klimawandel und andere Umweltzerstörungen ausgerichtet sind und von denen nicht allein die Kirchenmitglieder, sondern die gesamte Gemeinschaft profitieren.

Vor allem in Westafrika zeigte sich in den Interviews verstärkt auch Kritik an der Umweltpolitik der Regierungen. So wurde dort zusätzlich zu Äußerungen über extreme Wetterphänomene, die auch in Interviews in Ost- und Südafrika gemacht wurden, teils deutliche Kritik an Versäumnissen der Politik beim Thema Umweltschutz geäußert.

Auch in der Fachliteratur finden sich Hinweise darauf, dass African Initiated Churches sich aktuell verstärkt mit dem Klimawandel beschäftigen (Anim 2020) und dass auch ganz eigene Ansätze kontextueller Theologien zu ökologischen Fragen in African Initiated Churches existieren (Daneel, 2006). Anim (2020) beschreibt beispielsweise, dass die Church of Pentecost in Ghana sich seit 2018 für eine Rückkehr zum ökologischen Bewusstsein ihrer Mitglieder einsetzt. So wurde ein fünfjähriges Umweltprogramm initiiert, das die Bekämpfung von Plastikmüll sowie Umweltaufklärungskampagnen beinhaltet. Anim votiert dabei theologisch für eine Versöhnung von christlichem Glauben mit „afrikanischen Weltanschauungen“, die traditionell einige Bäume, Flüsse oder Tiere als heilig oder tabu bestimmten. Diese Ansätze in der Literatur zur theologischen Begründung von Ökologie in African Initiated Churches sind bisher wenige, und so bedarf es hier zusätzlicher Forschung, um das Potential der Theologie von African Initiated Churches im Kampf gegen den Klimawandel zu erfassen und die besondere postkoloniale Sicht der African Initiated Churches auf ökologische Entwicklung in die Diskussion einzubeziehen (siehe auch Werner 2019).

Potenziale für die Entwicklungszusammenarbeit

Kirchenleitende von African Initiated Churches bekundeten großes Interesse an Fortbildungen zu ökologischen Themen und äußerten konkret den Wunsch nach mehr Wissen über Klimawandel und Umweltzerstörungen – sowohl auf theologischer als auch auf naturwissenschaftlicher Ebene. Obwohl Kirchenleitende umweltbezogene SDGs im Vergleich mit den anderen Entwicklungszielen der Agenda 2030 als weniger wichtig in der Befragung bewerteten, zeigten Interviews, dass Ökologie für AICs dort wichtig wurde, wo die Auswirkungen von Klimawandel und Umweltzerstörungen konkret Armut steigern oder Lebensqualität verringern.

Einige African Initiated Churches führen eigene Fortbildungsprogramme zu agrarökologischer Landwirtschaft, Aufforstung oder Mülltrennung durch. Insbesondere in ländlichen Gegenden befähigen sie

so nicht nur ihre Mitglieder, sondern die lokalen Gemeinwesen als Ganze, sich an die Auswirkungen des Klimawandels anzupassen. Dabei beziehen sie auch alternative Konzepte von Entwicklung und Wachstum in ihre postkoloniale Kritik am Klimawandel verursachenden Norden mit ein.

AICs sollten sowohl in ihrer starken Verankerung in ihrer kontextuellen Theologie als auch in ihrem Bedürfnis nach Wissen und Austausch zu ökologischen Themen ernst genommen und gestärkt werden. Entwicklungszusammenarbeit hat das Potential, einen Raum für einen gleichberechtigten Wissensaustausch zwischen Kirchenleitenden und Naturwissenschaftler*innen anzubieten und Lehr- oder Lernmaterialien zu entwickeln, die der spezifischen kontextuellen ökologischen Theologie der AICs entspricht. Das aus der Konferenz „Churches in Southern Africa as actors of civil society for ecological sustainability“ (Oktober 2019) hervorgehende ökotheologische Webhandbuch ist in dieser Hinsicht ein Best Practice Beispiel.

Die erläuterten praktischen ökologischen Ansätze von African Initiated Churches sind kontextsensibel und gehen auf diejenigen ökologischen Herausforderungen ein, die die Menschen vor Ort existentiell betreffen und sollten daher in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit berücksichtigt werden. Die wichtigste Empfehlung für internationale Entwicklungszusammenarbeit bleibt, das große aktuelle Interesse der African Initiated Churches an ökologischen Themen wahrzunehmen und sie in der aktuellen Bewegung, ihre eigenen kontextuellen Ökotheologien zu bilden, zu stärken. African Initiated Churches sollten daher verstärkt in regionale und internationale Dialogforen zu ökologischer Nachhaltigkeit und Klimawandel eingebunden werden.

Literatur

- Anim, Emmanuel. 2020. „Environmental Sustainability and Eco-Justice: Reflections from an African Pentecostal.“ In *African Initiated Christianity and the Decolonization of Development*, herausgegeben von Philipp Öhlmann, Wilhelm Gräb und Marie-Luise Frost. London: Routledge.
- COP24, United Nations Climate Change Conference. 2018. <https://www.cop24afdb.org/en/page/implications-africa>
- Daneel, Martinus. 2006. „African Initiated Churches as Vehicles of Earth-care in Africa.“ In *Oxford Handbook of Religion and Ecology*, herausgegeben von Richard S. Gottlieb. Oxford: Oxford University Press. DOI: 10.1093/oxfordhb/9780195178722.003.0024
- Werner, Dietrich. 2019. „The Challenge of Environment and Climate Justice: Imperatives of an Eco-Theological Reformation of Christianity in African Contexts.“ Discussion Paper Series of the Research Programme on Religious Communities and Sustainable Development 01/2019, Humboldt-Universität zu Berlin.
- White, Lynn. 1967. „The Historical Roots of Our Ecological Crisis.“ *Science*, New Series 155, No. 3767: 1203–1207.
- United Nations Environment Programme (UNEP). 2019. <https://www.unenvironment.org/regions/africa/regional-initiatives/responding-climate-change>.

English summary

Ecological Sustainability in African Initiated Churches

The research results of the Research Programme on Religious Communities and Sustainable Development show that many African Initiated Churches have so far considered those Sustainable Development Goals linked to environmental sustainability to be secondary to other SDGs such as education or the eradication of poverty. At the same time, it is evident that they are concerned with ecological problems where their members are directly affected by poverty increases caused by climate change. African Initiated Churches therefore often take a pragmatic approach to climate change and environmental degradation. They implement agricultural and reforestation programmes to respond to the environmental problems in their immediate context. The literature also suggests that African Initiated Churches have specific, contextual theological perspectives on ecology that can reveal new aspects of sustainable ecological development in the postcolonial development discourse. There is also a growing interest among African Initiated Churches in knowledge on environmental issues and climate change. The provision of such knowledge could be a point of engagement of international development policy and African Initiated Churches.

Humboldt-Universität zu Berlin
Theologische Fakultät

Forschungsbereich
Religiöse Gemeinschaften
und nachhaltige Entwicklung

Unter den Linden 6
10099 Berlin

rbsd.theologie@hu-berlin.de
www.rbsd.hu-berlin.de

Mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums
für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)